

Gedanken zum Fest „Mariä Lichtmess“

Genau 40 Tage nach Weihnachten ist das Fest „Maria Lichtmess“, wie wir es traditionell nennen. Offiziell heißt es ja **„Darstellung des Herrn“**, da Jesus und nicht Maria im Mittelpunkt steht. Die männliche Erstgeburt musste nach jüdischem Gesetz im Tempel „Gott geschenkt“ werden und durch ein Opfer ausgelöst werden. Da die Eltern Jesu arm waren, waren es ein paar Tauben. Dahinter steht der Gedanke: Das Beste gehört zuerst Gott!

Im Tempel begegnen die betagten Menschen Simeon und Hannah dem Kind Jesus und erkennen ihn als den Erlöser. Simeon, dem dies schon in jungen Jahren prophezeit worden ist, spricht voll Freude:

Nun lässt du Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein LICHT, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel. (Lk 2, 29-32)

Diese Worte aus dem Lukasevangelium sind dann später ins offizielle Abendgebet der Priester, das sogenannten Brevier, aufgenommen worden.



Hannah und Simeon (links) bei der Friedberger Weihnachtskrippe. Eine Rarität! Foto: Ch. Grabner



„Kerzenduett“ von Maria Klampfl, 2014

Zu Lichtmess ist es seit dem 5. Jahrhundert üblich, die Kerzen für den Gebrauch des Jahres zu segnen. Kerzen werden ja zu erfreulichen und traurigen Anlässen in der Kirche und in der Familie angezündet.

In manchen Kulturen wird Anfang Februar auch der Frühlingsbeginn und die „Rückkehr des Lichtes“ gefeiert. In Irland wird z.B. die Lichtjungfrau *Brigid* als Göttin des Lichtes verehrt.

Am 3. Februar wird üblicherweise der **Blasius-Segen** mit gekreuzten Kerzen gegen Halskrankheiten gespendet. Das ist besonders heuer wichtig, da Covid bekanntlich eine Erkrankung der Atemwege ist.

Der Lichtmesstag ist auch ein Lostag für viele **Bauern- und Wetterregeln**. „Ist's an Lichtmess licht, geht der Winter nicht!“ Lichtmess ist und war auch immer ein Einschnitt im Bauernjahr. Häusliches Handwerk hat ein Ende und es wird wieder mehr im Freien gearbeitet.

Es endete auch das „Dienstbotenjahr“. Die Löhne wurden ausbezahlt, das Dienstverhältnis wurde entweder durch Handschlag verlängert oder die Knechte und Mägde mussten sich eine neue Dienststelle suchen. Bäuerinnen haben an diesem Tag ein festliches Mahl gekocht.

Bis zur Liturgiereform 1969 war „Lichtmess“ das Ende des liturgischen **Weihnachtsfestkreises**. Seither ist es schon früher, nämlich am Fest „Taufe des Herrn“, dem Sonntag nach „Dreikönig“.

2021 werden aber die Weihnachtskrippen bis zum 2. Februar in den Kirchen stehen, da durch den „Lockdown“ wenig Gelegenheit für öffentliche Gottesdienste und zur Besichtigung der Krippen war.

Lernen wir durch dieses Fest, dass wir das Beste, d.h. unser Leben Gott schenken wie Maria und Josef. Lernen wir im Vertrauen zu leben wie Hannah und Simeon, dass dieses Kind unser Erlöser ist, der uns begleitet und uns in der Welt den Frieden bringt, gerade in diesen schwierigen und unsicheren Zeiten.

Christoph Grabner, Jänner 2021